

Freie Arbeitsgruppe JHH 2006

Sprecher: Helmut Jacob
Am Leiloh 1
58300 Wetter
www.gewalt-im-jhh.de
Wir dokumentieren zur Information aller Ehemaligen den Schriftverkehr und die Reaktionen auf der Homepage. Bitte vermerken Sie, wenn Ihr Beitrag nicht veröffentlicht werden soll.

Pressesprecher: Klaus Dickneite
Tel.: 0511 514951
Tel.: 0173 6220200
e-mail kdickneite@online.de

30.12.09

Kaiserswerther Verband
Deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V.
Geschäftsführerin KWV
Generalsekretärin KGK
Pfarrerin KR Dr. Christine-Ruth Müller
Fax: 030-86424-169

Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakonats Kaiserswerther Verband und VEDD in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband

Internetausgabe Nr. 06 / Juli-August 2009

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit einigem Erstaunen lesen wir Ihre Meldung auf Seite 4 Ihres oben genannten Newsletters:

„Für die Jugendhilfe in Freistatt liegt seit Mai eine Veröffentlichung vor, im März berichteten Historiker über ihre Forschungsbefunde zum Johanna-Helene-Heim in Volmarstein; in beiden Fällen haben sich viele der von Betroffenen vorgetragene Klagen über Misshandlungen und Erniedrigungen bestätigt, sexueller Missbrauch wurde hingegen nicht festgestellt.“

Wir wissen nicht, wie Sie zu der Feststellung gekommen sind, dass weder in Freistatt noch in Volmarstein sexuelle Missbrauch nicht stattgefunden hat. Wenn Sie den Vortrag der Historiker in Volmarstein mitgehört hätten, wären Ihnen entsprechende Hinweise nicht verborgen geblieben. Auf unserer Homepage sind in verschiedenen Opferberichten ebenfalls klare und deutliche Hinweise auf sexuellen Missbrauch in den verschiedensten Varianten veröffentlicht. Eine ganze Missbrauchsserie fand Mitte der 60er Jahre statt. In diesem Zeitraum hat sich ein Sonderschulrektor an wenigstens 4 Mädchen und einigen Jungen sexuell vergriffen.

Auf unseren Homepageseiten „Blick über den Tellerrand“ und „Blick über den Tellerrand 2“ sind auch Missbrauchsfälle aus anderen Einrichtungen der Kirchen oder an einzelnen Personen, die in solchen Einrichtungen untergebracht waren, dokumentiert.

Es erschüttert uns schon, dass Sie dies alles übersehen haben wollen. Wir können uns der Befürchtung nicht erwehren, dass Sie die damalige Zeit schöner schreiben wollen, als sie war.

Noch erstaunter sind wir über folgende Äußerung in Ihrem Newsletter:

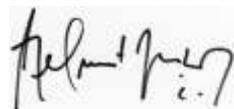
„Auch wenn die inzwischen vorgelegten Ergebnisse verdeutlichen, dass Misshandlungen und Erniedrigungen in bestimmten Einrichtungen keine Einzelfälle darstellten, zeigen die positiven Berichte ehemaliger Heimkinder, dass eine differenzierte Betrachtung notwendig ist.“

Diese Feststellung scheint allgemeine Sprachregelung der Kirchen geworden zu sein. Überall wird auf positive Berichte verwiesen. Allerdings haben wir noch keinen einzigen positiven Bericht lesen dürfen. Warum nur werden sie unter Verschluss gehalten? Ist es nicht viel entlastender für die Kirchen, die Heime unter kirchlicher Trägerschaft und für die Rechtsnachfolger dieser Institutionen, wenn sie solche positiven Berichte ans Licht der Öffentlichkeit bringen? Auch in Ihren Newslettern, die im Internet zu finden sind, ist nicht ein einziger positiver Bericht zu lesen.

Wir möchten auf unserer Homepage eine Seite mit positiven Berichten eröffnen. Bitte senden Sie uns die Ihnen vorliegenden Berichte zu. Wir hätten Verständnis, wenn Sie aus Datenschutzgründen die Nachnamen der Schreiber schwärzen. Allerdings sollten der Zeitraum, über den geschrieben wird, und das Heim klar erkennbar sein.

Bezüglich des nach Ihren Feststellungen nicht stattgefundenen sexuellen Missbrauches bitten wir Sie, diesen Sachverhalt in einer Ihrer nächsten Ausgaben zu korrigieren. Wir werden diese Korrektur auf unserer Homepage veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen



(Helmut Jacob)

Sprecher